

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 22. Juli 1902.

№ 84.

Zum Stuttgarter Gewerkschaftskongresse.

II.

Wie nicht anders zu erwarten, mußte auch der Stuttgarter Kongreß seine Buchdruckerdebatte haben. Daß ihr im weitesten Umfange vorgearbeitet war, haben wir der Liebeshörigkeit und dem harmonischen Zusammenarbeiten zu danken, womit Buchdrucker-Gewerkschaft, Leipziger Kartell und Leipziger Volkszeitung sich seit Jahren ein bleibendes Andenken in der deutschen Arbeiterbewegung zu sichern wußten. Die Einheitlichkeit dieses auf die gründlichste Zerstörung wirklicher Arbeiter солидарität hinielenden Tuns trat so recht greifbar zu Tage, als die Delegierten an ihren Plätzen eine „Festnummer“ der Buchdrucker-Wacht und den üblichen „flammenden Protest“ des Leipziger Kartelles voranden, denen sich dann später zur ideellen Vervollständigung ein ebenso dummer wie provozierender Artikel der Leipziger Volkszeitung zugesellte. Dieser vielversprechende Anfang ließ und läßt uns natürlich für die weitere Gestaltung der Dinge sehr hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken, glücklicherweise wissen wir aber, was die Buchdrucker von diesen Segnern zu erwarten haben. Und danach werden auch wir unser Verhalten einrichten. Ob es nun richtig ist oder nicht, es ist aber einmal so: alle Tätigkeit wird nach den Erfolgen bewertet. Und gemäß den von der Gewerkschaft e tutti quanti erzielten Erfolgen war auch das Urteil abhängig, welches die Delegierten über die ihnen aufgedrängten Pamphlete fällten. Es hätte nicht vernichtender ausfallen können: man ließ die Papiere einfach stillschweigend verschwinden. In Frankfurt noch fieberhafte Erregung und Hoffnung und Erwartung auf die Tragödie der „Vernichtung“ und „Zerschmetterung“ des Buchdruckerverbandes durch den Vertreter der Gewerkschaft, Hollender, in Stuttgart dagegen totale Wurstigkeit gegenüber allen Versuchen, den Kongreß zu gunsten der Zersplitterer zu mobilisieren.

Der vom Leipziger Kartelle zu seiner Vertretung nach Stuttgart entsandte Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Lüttich, konnte den durch die geschilderten Bearbeitungsversuche hervorgerufenen ungünstigen Eindruck durch seine inhaltlose Rede nicht verwischen, denn das geäußerte Verlangen, positive Vorschläge nach der Richtung der von ihm vorher ausgesprochenen Friedensliebe zu machen, beantwortete er mit der nichtsagenden Redensart: „Ich bin nicht in der Lage, zu erklären, daß wir es so oder so machen wollen. Das müssen die Verhandlungen ergeben.“ Nun, wie die Herren in Leipzig es „machen wollen“, darauf kommen wir später zu sprechen.

Doch nun zur Buchdruckerdebatte selbst. Daß sie bereits am ersten Verhandlungstage hereinbrach, erklärte sich aus der dankenswert umfangreichen, wenn auch nicht lückenlosen Behandlung dieses Gegenstandes im Rechenschaftsberichte der Generalkommission, welcher nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen zur Diskussion stand. Dieselbe beschränkte sich naturgemäß nicht nur auf die Beschwerde der Leipziger Vertreter gegen die Streichung des dortigen Kartelles von der offiziellen Kartellliste der Generalkommission, sondern erstreckte sich auch auf unsern

Verband und die Schreibweise seines Organes, soweit die sozialdemokratische Partei in Betracht kam, sowie auf die Buchdrucker-Gewerkschaft. Troßdem in Bezug auf die Buchdrucker mitunter recht ungereimtes Zeug gesprochen wurde, haben wir, wie bereits im vorigen Artikel gesagt, keinen Grund, mit der in Stuttgart gepflogenen Aussprache unzufrieden zu sein, denn man muß dabei die ganzen bei der Erörterung dieser Frage mitsprechenden Verhältnisse berücksichtigen. Daß verschiedene Redner von ihrem Parteistandpunkte aus glaubten, die von uns angeblich zu Unrecht angegriffene Partei in Schutz nehmen zu müssen, verstehen wir, andererseits hatten wir in dieser Beziehung nichts zurückzunehmen. Entschieden verwahrten wir uns sowohl in Stuttgart wie in München, und das gilt für alle Zukunft, gegen die systematische Unterstellung, daß verächtliche, kleinliche, persönliche Gehässigkeit uns die Feder bei der Klarstellung des Verhältnisses zwischen Gewerkschaften und Sozialdemokratie oder bei der Abwehr ungerechtfertigter Angriffe aus Parteikreisen geführt habe.

Die Meinung des Kongresses ging nun dahin, daß die bestehenden Differenzen zwischen Buchdruckern und Partei, sowie zwischen Verband und Gewerkschaft zu beseitigen wären, wenn im Sinne nachstehender Resolutionen gehandelt würde. Die eine war vom Reichstagsabgeordneten Sasse (Bergarbeiter) eingebracht worden und hatte folgenden Wortlaut:

„Der vierte Kongreß deutscher Gewerkschaften lehnt es ab, die Gewerkschaft Deutscher Buchdrucker als gleichberechtigte Organisation anzuerkennen. Der Kongreß ersucht aber beide in Frage kommenden Organisationen der Buchdrucker, sich zu vereinigen auf der Grundlage, daß alle im fraglichen Falle vom Verbanne Ausgeschlossenen mit ihren alten Kassenanrechten wieder aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß die Buchdrucker-Gewerkschaft sich auflöst.“

Zu dieser Resolution bemerkte Döblin, „daß die Buchdrucker nicht die Verpflichtung anerkennen können, im Sinne der Resolution zu wirken.“

Die Antragsteller zogen daraufhin ihre Resolution zurück und Bömelburg sagte, nur um über die Sache hinwegzukommen, die Meinung der nichtbuchdruckerlichen Delegierten dahin zusammen, daß eine Einigung zwischen Verband und Gewerkschaft angebahnt werden soll.

Eine zweite, von Bürger (Gemeindegewerkschaft) eingebrachte Resolution lautete:

„Der Gewerkschaftskongreß spricht die Hoffnung aus, daß der Correspondent der Buchdrucker zukünftig die Angriffe unterlassen wird, die sich gegen die gesamte sozialdemokratische Partei richten; er erwartet aber auch ferner, daß seitens der sozialdemokratischen Parteipresse alle Angriffe gegen den Buchdruckerverband eingestellt werden.“

Diese Resolution empfahlen wir als gegenstandslos abzulehnen, da sie offene Türen einrenne. Mit einem im Sinne der Resolution gehaltenen Resümee des Vorsitzenden erklärte der Kongreß sich befriedigt (Seite 104 und 105 des Protokolls); somit war auch diese Resolution der Abstimmung entzogen worden. Das war das Resultat einer lang ange-

kündigten „Abrechnung“ mit den Buchdruckern und dem Correspondent und die Antwort auf die von verschiedenen Parteiblättern und auch von einzelnen Delegierten verlangte „reine Scheidung“! Einzelheiten aus den Debatten hier breit zu treten, hat wahrlich keinen Zweck, da sich das 18 Bogen starke Protokoll für den Spottpreis von 20 Pf. zu beschaffen jedem möglich ist, der sich für diese Sache interessiert. Zu bemerken bleibt nur noch, daß die Resolution Bürger, welche zur Abstimmung zu bringen Nichtbuchdrucker abgelehnt haben, mit einigen unwesentlichen Abänderungen auf der Münchener Generalversammlung Annahme gefunden hat. Doch, lassen wir die Toten ruhen!

Bekanntlich hat die Predigt zwei Teile, hier die Debatte. Der zweite Teil umfaßte das Leipziger Kartell und die Gewerkschaft. Hier war die Situation für den Kongreß schon bedeutend schwieriger, weil er in diesen Punkten klipp und klar über die Rechtsverhältnisse zwischen Kartell, Verband und Gewerkschaft entscheiden mußte. Wenden wir uns zunächst dem Leipziger Kartelle zu. Als Handhabung zur Regelung der Differenzen zwischen Generalkommission und Leipziger Kartell empfahlen Deichmann und Genossen (Tabakarbeiter) folgende Resolution:

„Der Gewerkschaftskongreß beauftragt die Generalkommission, mit dem Gewerkschaftskartelle in Leipzig in Verbindung zu treten, um zu versuchen, die zurzeit noch schwebenden Differenzen beizulegen.“

Um dem Leipziger Kartelle die Annäherung zu erleichtern, plaidierte Pöhsch (Gastwirtsgehilfe) für seine Resolution:

„Der Kongreß überläßt es dem Leipziger Gewerkschaftskartelle, sich zu neuen Unterhandlungen an die Generalkommission zu wenden. In diesem Falle ist die Generalkommission angewiesen, in Verhandlungen einzutreten, die auf der Basis der Frankfurter Beschlüsse zu führen sind.“

Zum Schluß brachte noch Sassenbach (Sattler) nachstehende Resolution ein:

„Der Gewerkschaftskongreß lehnt es ab, in der Angelegenheit des Leipziger Gewerkschaftskartelles einen neuen Beschluß zu fassen. Da das Leipziger Gewerkschaftskartell anerkannt wird, wenn es sich den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses fügt, erübrigt sich eine weitere Beschlußfassung.“

Der Antrag Sassenbach wurde angenommen; damit waren die Resolutionen Deichmann und Pöhsch erledigt. Gleichfalls erledigt war damit der Antrag des Gewerkschaftskartells Kassel:

„In Erwägung, daß die Vertreter des Leipziger Gewerkschaftskartells von den Organisationen der von dem Gewerkschaftskongresse in Frankfurt a. M. anerkannten Gewerkschaften Deutschlands gewählt sind,

in weiterer Erwägung, daß die Zentralorganisationen, deren Mitglieder die Vertreter des Leipziger Gewerkschaftskartelles sind, Beiträge an die Generalkommission Deutschlands zahlen, stellt das Gewerkschaftskartell Kassel den Antrag an den Gewerkschaftskongreß Deutschlands, der Kongreß wolle beschließen, daß das Leipziger Gewerkschaftskartell als gleichberechtigt neben den sonstigen Kartellen Deutschlands von der Generalkommission Deutschlands anerkannt wird.“

Es ist somit durch den Gewerkschaftskongress einwandfrei festgestellt, daß das Leipziger Kartell von der Generalkommission anerkannt wird, wenn es sich den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses fügt! Selbstverständlich nicht wahlweise ausgesucht, sondern sämtlichen Beschlüssen. Dazu gehören auch die Beschlüsse in Bezug auf die Buchdrucker-Gewerkschaft. Diese 168 Mann starke „Zentralorganisation“ (Döblin bezeichnete sie richtig als Hausasse der Leipziger Volkszeitung) konnte nur vermöge des Einflusses ihrer ultraradikalen Hintermänner, welche es verstanden haben, jene Leute als Puffer zwischen Verband und Sozialdemokratie zu plazieren, die deutsche Arbeiterbewegung unsicher machen. So hatten denn auch beim Stuttgarter Kongresse die Gegner des Verbandes aus Nichtbuchdruckerkreisen die Rolle des Sturmbockes für die vielgeliebten Wusensfreunde des Herrn Kessler übernommen. Es lag nämlich vom Gewerkschaftskartelle Kassel folgender Antrag vor:

„Der Gewerkschaftskongress wolle beschließen: Die Zentralorganisation der Gewerkschaft Deutscher Buchdrucker wird als gleichberechtigte Organisation anerkannt. Diefelbe hat gegenüber der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands dieselben Rechte und Pflichten, wie jede andre auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Zentralorganisation Deutschlands.“

- Dieser Antrag wurde nur von einem einzigen Delegierten (Beyer-Leipzig) unterstützt; alle anderen Redner bezeichneten denselben als unannehmbar. Schließlich wurde folgender Antrag Stangl (Maurer) mit allen gegen drei Stimmen angenommen:

„Der Gewerkschaftskongress beschließt, über den Antrag Kassel zur Tagesordnung überzugehen.“

Ausdrücklich hat hiermit der Gewerkschaftskongress dokumentiert, daß die Gewerkschaft der Buchdrucker als gleichberechtigte Organisation weder bei der Generalkommission noch bei den Gewerkschaftskartellen zugelassen werden kann. Ferner ist noch der Frankfurter Beschluß in Kraft, daß „der Verband der Buchdrucker als die einzig rechtmäßige Organisation“ anerkannt ist.

Am letzten Verhandlungstage nun kam ein Antrag zur Behandlung, welcher nachträglich sowohl im Protokolle wie in einer Vorwärts-Notiz nicht genügend klargelegt ist. Es war dies ein Antrag des Verbandes Deutscher Buchdrucker (Ortsverein Gesehmünde-Bremerhaven-Seehe):

„In den Gewerkschaftskartellen können nur Mitgliedschaften derjenigen Zentralorganisationen vertreten sein, welche von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands anerkannt sind.“

Dieser Antrag wurde angenommen. Dazu heißt es in einer nachträglichen Korrektur durch das Bureau:

„Ursprünglich wurde dieser Antrag — wie sich später herausstellte, durch ein Versehen — angenommen. Die in der Nachmittagsitzung erfolgte Wiederholung der Abstimmung zeitigte das oben angegebene Resultat.“

Diese nachträgliche Korrektur ist eine willkürliche, denn nirgends findet sich im Protokolle auch nur eine Zeile, daß eine erneute Abstimmung vorgenommen worden ist. Der Antrag wurde angenommen, weil unsre Begründung auf der Anerkennung der Gewerkschaft durch das Kartell in Bremerhaven-Gesehmünde-Seehe fußte. Die Annahme des Antrages erfolgte von dem Gesichtspunkte aus, daß in Rücksicht auf die früheren Beschlüsse auch das genannte Kartell die Gewerkschaft nicht zulassen könne, wenn der Verband die ihm gewährte Vertretung ausüben soll. Trotz alledem haben wir aber gegen die Aenderung im Protokolle nichts einzuwenden, weil nicht alle Zweigvereine von Zentralverbänden, die der Generalkommission nicht angegeschlossen sind, von den Kartellen zurückzuweisen notwendig ist. Es sind ja heute schon in verschiedenen Kartellen Zweigvereine solcher der Generalkommission fern-

stehenden Zentralverbände vertreten. Man würde also eine recht gesunde Entwicklung fördern, wenn der Antrag unserer Kollegen aus Bremerhaven scharf besetzt werden müßte. Von diesen Gesichtspunkten ist man jedenfalls bei der Redigierung des Protokolls ausgegangen. Damit wird nicht im geringsten die Tatsache tangiert, daß der Kongress wiederholt und ausdrücklich konstatierte, daß man es bei der Gewerkschaft der Buchdrucker mit einer Organisation zu tun hat, die neben dem Verbands der Deutschen Buchdrucker weder für die Generalkommission noch für irgend ein Kartell in Frage kommen kann. Hier sind klare, jede Deutung ausschließende Beschlüsse gefaßt und diese Beschlüsse zu befolgen ist für das Leipziger Kartell die Vorbedingung für ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen den organisierten Buchdruckern und der übrigen Leipziger Arbeitererschaft.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat sich bereits am 7. Juli mit den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses befaßt, ist aber um den Kern der Sache wie die Rage um den heißen Brei herumgeschritten. Um die Anerkennung des Verbandes durch das Kartell kann es sich gar nicht mehr handeln, denn hier sagt noch außer allem andern der angenommene Antrag Knoll (Steinseger):

„Zu den Gewerkschaftskartellen sind Mitgliedschaften der von der Generalkommission anerkannten Organisationen unter allen Umständen zuzulassen.“

Wenn daher das Kartell seinen am 5. November 1900 gefaßten Beschluß, die Tarifgemeinschaften betreffend, jetzt wieder aufgehoben hat und nun glaubt, damit habe es die Kongressbeschlüsse anerkannt, so irrt es sich. Derartige Manöver sind zu verbräut, und jedesmal, wenn die Sache für das Leipziger Kartell etwas brenzlich wurde, hat es entweder einen neuen Beschluß gefaßt oder einen alten aufgehoben. Damit glaubte das Kartell den Fernstehenden Sand in die Augen streuen zu können. Es wird unsere Leser gewiß erheitern, zu erfahren, wie oft das Kartell es notwendig hatte, seinen „prinzipiellen“ Standpunkt in Bezug auf den Buchdrucker-Verband zu präzisieren. Dies war durch Beschlüsse der Fall im August 1896, 1. und 25. September 1896, 5. und 12. April 1897, 9. Mai 1898, 10. Juli, 4. September und 6. November 1899, 5. November 1900 und 7. Juli 1902. Damit ist die Zahl dieser Beschlüsse noch nicht erschöpft. Was das Leipziger Kartell also will, weiß es anscheinend selbst nicht. Nur das eine steht fest, daß es unter keinen Umständen auf die Vertretung der Arbeitswilligen im Kartelle verzichten will und das ist der Hauptpunkt, auf den es ankommt. Hic Rhodus, hic salta! Wir fordern also gemäß der Kongressbeschlüsse „unter allen Umständen“ die Zulassung des Verbandes sowie die Ablehnung der Buchdrucker-Gewerkschaft im Kartelle. Dies ist der einzige Weg, der zum Frieden führen kann. Will man ihn betreten, sind wir zur gemeinsamen Arbeit zu haben, andernfalls bleibt der alte Kriegszustand bestehen, aus dem immer wieder neue Konfliktstoffe erwachsen, deren Ausbreitung und Wirkung nicht auf das Kartell beschränkt bleiben werden. Wir drohen nicht, wir warnen bloß!

Auf keinen Fall können aber die übrigen Zentralverbände dulden, daß Mitglieder ihrer Organisation einem Kartelle angehören, das jeder Disziplin und jedem Beschlusse der Allgemeinheit Hohn spricht. Hier ist eine reinliche Scheidung am Platze. Wenn Herr Beyer in Stuttgart emphatisch auf die 26 000 Mitglieder der 52 Zentralverbände, die im Leipziger Kartelle organisiert sind, hinweist und es auf die Dauer als unmöglich bezeichnet, „daß ein so großes Glied in der Kette der Organisationen fehlt“, so hat es gerade Herr Beyer in der Hand, dafür zu wirken, daß dieses „große Glied“ der Kette wieder eingefügt wird. Davon hat Herr Beyer allerdings nicht gesprochen, daß nach dem Urteile zweier Gewerkschaftskongresse

2700 Arbeiter aus der Leipziger „Kette“ mit frivoler Gewalt gerissen wurden; hier verfaßt das Gewerkschaftsgefühl Beyers.

Sowohl die Generalkommission wie die 58 Zentralverbände haben allen Anlaß, dafür zu sorgen, daß die unter einem ungeheuerlichen Aufwande von Wort und Schrift von Gewerkschaftskongressen in einer bestimmten Angelegenheit gefaßten Beschlüsse nicht fortgesetzt verhöhnt und verspottet werden. Will man hier nicht zu entscheidenden Maßnahmen schreiten, dann lasse man doch lieber die ganze Angelegenheit fallen und proklamiere den Grundsatz, daß es die heiligste Pflicht jedes modernen Arbeiters ist, mit Arbeitswilligen zusammen die Ideale der deutschen Arbeiterklasse zu verwirklichen. Dann wissen die Buchdrucker wenigstens, woran sie sind und können auch in allen anderen Punkten über die Autorität der Gewerkschaftskongresse zur Tagesordnung übergehen.

Korrespondenzen.

Altenburg. Schon am 2. Juli konnten wir in einer gut besuchten außerordentlichen Bezirksversammlung den Bericht über die Verbands-Generalkonferenz, welchen uns Kollege Michaelis aus Erfurt erstattete, entgegennehmen. In zweieinviertelstündiger Rede gab er uns einen ausführlichen Bericht über die vielen Anträge, welche vorgelegen haben und über die Beschlüsse dieser Versammlung. Die hierauf gepflogene Debatte konnte leider wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht genügend ausgeübt werden, jedoch war man bezüglich der Gauszuschriften in der bisherigen Gestalt nicht, besonders einverstanden, ferner wurde die lange Kassenzeit nach Aussteuerung der Arbeitslosigkeit, die Umzugskostenfrage, Correspondenzdruckerei, Uebernahme der Kosten der Delegierten bei der Lokalsitzung in Berlin seitens des Verbandes usw. in Beratung gezogen und bestritten, jedoch war man zum großen Teile mit den gefaßten Beschlüssen einverstanden. Dem Referenten wurde am Schlusse für seine ausführliche und schnelle Berichterstattung Dank gezollt.

Eberswalde. Im Namen des Königs! In der Privatklageache 1. des Buchdruckerbesizers Emil Müller zu Eberswalde; 2. des Buchdruckerbesizers Clemens Müller zu Eberswalde, 3. des Obermaschinenmeisters R. Mey in Eberswalde, Privatkläger, gegen den Redakteur E. Meißner zu Leipzig, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Eberswalde in der Sitzung vom 16. Juni 1902, an welcher teilgenommen haben: Hirschberg, Amtsgerichtsrat als Vorsitzender, Künzel, Seilermeister, Hübnert, Richterpräsident, als Schöffen, Gammann, Assistent, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Anferlegung der Kosten verurteilt zu einer Geldstrafe von fünfundsiebzig Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je fünf Mark ein Tag Gefängnis tritt. Den Privatklägern wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil binnen vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils dadurch auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen, daß der verfügende Teil des Urteils in dem Correspondenten für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer einmal eingedruckt wird und zwar unter Korrespondenzen. Die Exemplare des Correspondenten für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer, 39 Jahrgang Nr. 76 vom 2. Juli 1901, sowie die zu ihrer Herstellung gebrauchten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.

Mainz. Am 12. Juli hat sich nunmehr auch in der Geburtsstadt Gutenbergs ein Maschinenfaherverein gegründet. Die Mitgliederzahl beläuft sich vorerst zwar nur auf zwölf, welche Zahl sich aber aller Voraussicht nach in kurzer Zeit vermehren dürfte. Der Verein führt den Namen Maschinenfaherverein Bezirk Mainz, da derselbe sich ganz besonders zur Aufgabe gesetzt hat, die Kollegen an der Maschine im ganzen Bezirk Mainz zur Vereinigung heranzuziehen, um denselben mit Mut und Tat (besonders in den kleineren Druckorten des Kreises) zur Hand zu gehen. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: Fr. Schupp, Vorsitzender; Wilt, Sauer, Schriftführer; Wörle, Kassierer. Bei der Statutberatung wurde dasjenige der Norddeutschen Maschinenfaher-Vereinigung als Grundlage benutzt und mit einigen kleinen Änderungen angenommen.

r. Mannheim. Ein etwas erfreulicheres Bild bot die Mitgliederversammlung vom 12. Juli insofern, als wieder einmal eine größere Anzahl von Kollegen es der Mühe wert gefunden, die Versammlung zu besuchen und wäre zu hoffen, daß dies auch bei den ferneren Versammlungen in noch höherem Maße der Fall sein dürfte, denn daß dies zum Vorteile für den einzelnen wie für die Gesamtheit ist, braucht wohl nicht extra betont zu werden. Als erster Punkt stand die Aufnahme von sechs Kollegen in den Verband zur Verhandlung; hiervon wurde ein Kollege zurückgewiesen, während die übrigen fünf aufgenommen wurden. Hierauf erstattete Kollege Fuhs Bericht über die Generalversammlung in München. Er schloßerte in eineinhalbstündigen Vortrage in aus-

fürstlicher und verständlicher Weise die daselbst gepflogenen Verhandlungen und gefassten Beschlüsse, wofür ihn die Versammlung durch Erheben von den Sitzen den Dank aussprach. Daß sich eine Diskussion an dieses Referat nicht angeschlossen, darf wohl als Einverständnis mit den Beschlüssen der Generalversammlung angesehen werden. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl von vier Gouvorstandsmitgliedern und dreier Revisoren zur Gaukasse, welche folgendes Resultat ergab: An Stelle des eine Wiederwahl entlassenen Kollegen Trautwein wurde Kollege Fuhs als zweiter Gouvorstand erwählt, unser seitiger Gaukassier Huber wurde als solcher einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Goldmann, Rosenow und Pöllner. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten zur Sprache gebracht, konnte um die Schlußstunde die Versammlung geschlossen werden.

F. H. Nürnberg. In fester körperlicher und geistiger Frische beging am 12. Juli Kollege Georg Kantenfeser das Fest der fünfzigjährigen Berufstätigkeit. Aus diesem Anlasse versammelte sich eine große Anzahl Kollegen in den Lokalitäten des Tiboldi zu einer kleinen Feier. Nach einigen Musikstücken des Nürnberger Salon-Orchesters nahm der Vertrauensmann Link sein. das Wort zur Festrede, mit warmen Worten den Jubilar beglückwünschend, welcher außerdem auch noch auf eine langjährige treue Verbandszugehörigkeit stolz zurückblicken kann, und überreichte ihm zur Erinnerung an diesen Tag ein Geschenk. Der Gesangverein Typographia, der dem Jubilar ebenfalls seit einer Reihe von Jahren, früher aktiv, jetzt passiv angehört, brachte nun den Gutenberchor vortrefflich zum Vortrage, wofür ihm auch reichlicher Beifall zu teil wurde. Tieglergrüt dankte der alte ehrenwerte Jubilar für die Ehrung und richtete feurig den Appell an die Kollegen, stets fest und treu zum Verbandsverband zu halten. Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden ein in das vom Jubilar auf den Verband der Deutschen Buchdrucker ausgebrachte Hoch. Glückwünsche liefen ein vom Zentralvorstande, vom Gouvorstande und vom Kollegen Vammes in München. Ein Tanzvergügen, das unvermeidliche, schloß sich der auf das amüsanteste verlaufene Feier an. Dem Gesangvereine Typographia, der wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrug, sei an dieser Stelle Dank gesagt mit dem Wunsche, es mögen sich noch viele Kollegen, sei es aktiv oder passiv, demselben anschließen; sie tun es in erster Linie im Interesse der Mitgliedschaft selbst.

Oldenburg i. Gr. Eine auf den 6. Juli nach hier einberufene und aus fast allen Druckorten recht zahlreiche besuchte außerordentliche Bezirksversammlung hatte als wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Berichtserstattung von der Münchener Generalversammlung durch unser diesseitigen Delegierten, Kollegen Deist-Bant-Wilhelmshaven, zu verzeichnen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in bekannt gründlicher Weise. Die Diskussion nach dem Referate gestaltete sich recht lebhaft und wurden in derselben verschiedene Beschlüsse der Generalversammlung sowie nicht in Erfüllung gegangene Wünsche besprochen. Dem Referenten wurde der Dank der Versammlung zu Teil. — Das nachmittags in Ebbinghaus' Lokalitäten in Nordort von der Oldenburger Gehilfenschaft veranstaltete Johannistfest erfreute sich eines zahlreichen Besuches sowohl seitens der Oldenburger wie auch der zur Bezirksversammlung erschienenen auswärtigen Kollegen und war die Fiedelität bei Vorkonzert, Preisquadräteln, Kreisregeln, Verlosung sowie Ball eine allgemeine. Möge dies erstmalig wieder gemeinsam gefeierte Johannistfest die Oldenburger Buchdrucker auch zu gemeinsamer tariflicher Arbeit immer noch enger zusammenführen. Ein Erfolg für unser Verband wird nicht ausbleiben.

S-n. Schwerin i. M. (Maschinenmeister-Klub.) Am 13. Juli hielt der Maschinenmeister-Klub seine monatliche Sitzung ab und waren zu derselben die Prinzipalität, die Gesamtkollegenchaft und die Lehrkräfte an der hiesigen Gewerbeschule eingeladen. Durch freundliches Entgegenkommen der Farbenfabriken Chr. Hoffmann in Celle war es uns vergönnt, einen Vertreter derselben, Kollegen Otto Schilde, in unsrer Mitte weilen zu sehen, welcher uns ein Referat über „Unsere Budget und Steindruckfarben“ hielt. Alle Details desselben wiederzugeben, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen, deswegen beschränkte ich mich auf das notwendigste. Eingang seines Referates besprach Kollege Schilde die Gewinnung der verschiedenen Farbstoffe, Erze, Mineralien usw. und ging dann weiter zur Behandlung und Verarbeitung der Farben über. Alles dieses wurde in der verständlichvollsten Weise erläutert. Hiemlich am Schluß seines Referates angelangt, führte Kollege Schilde uns noch die direkte Herstellung der drei Grundfarben Rot, Gelb und Blau unter Beihilfe der hierzu nötigen Chemikalien vor Augen. Diesen Experimenten wurde die größte Aufmerksamkeit seitens der Druckerkollegen geschenkt, da wohl die meisten von ihnen noch nicht in einer Farbenfabrik waren. Dem Vortrage folgte eine recht rege Diskussion und wurde während derselben eingehend über den Dreifarbenruck, das Schmerzengrund für den Buchdrucker, gesprochen. Kollege Schilde verstand es, auch hierbei uns lebhaft zu interessieren. An dieser Debatte beteiligte sich auch Herr Gewerbeschulinspektor Martens und erwähnte, daß so manchem Buchdrucker der Farbenjinn fehle, gerade dieser müßte in den Schulen mehr gepflegt werden. Anknüpfend hieran war es mit Freuden zu begrüßen, daß Herr Martens einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen wollte durch Einrichtung besonderer Kurse im Fachunterricht für das gesamte graphische Gewerbe. Kollege Schilde kam uns

auch hierbei entgegen und versprach, ein Sortiment Farben zur Verfügung zu stellen, die zur Aquarellmalerei, Farbmischungen herzustellen usw. dienen sollen. Zum Schluß der dreistündigen Verhandlungen wurde dem Kollegen Schilde der Dank der Versammlung für sein vorzügliches Referat ausgesprochen. An dieser Stelle sei auch den Fabrikhabern für die freundliche Sendung des Referenten beifens gedankt. Zu bebauern war nur die schwache Beteiligung seitens der Seherfolger. Man sieht hieraus, daß der Uebelstand der Interesslosigkeit nicht allein bei den Druckern zu Hause ist, insbesondere in Schwerin i. M.

Altenburg. Am 6. Juli fand wie alljährlich unser Bezirks-Johannistfest bei günstiger Witterung statt. Daselbe war wieder sehr gut besucht und namentlich von der hiesigen Mitgliedschaft, die fast vollständig mit ihren Angehörigen sich zu diesem stehgeordneten Feste einfand, ferner waren aus Wühnitz, Meuselwitz, Luda und einige Kollegen aus Leipzig und 15 durchreisende Kollegen mit anwesend. Die eingeladenen Herren Prinzipale fanden sich zum Teile ebenfalls ein und so war die Altenburger Buchdruckerfamilie mit ihren lieben Gästen zu dem diesjährigen Johannistfeste in schönster Harmonie zusammen und man kann sagen, unsere Sängereabteilung und Vergnügungskommission haben sich recht bemüht, diese Feier auch gut und zur vollen Zufriedenheit auszugestalten. Das Konzert wurde von der hiesigen Stadtkapelle gut ausgeführt und die sonstigen Amusements waren zur Genüge vorhanden, um die Anwesenden in heitere Stimmung zu bringen und zu erhalten. Am Abend war Ball im großen Saale und Konzert im kleinen Saale, wobei ebenfalls eine allgemeine Teilnahme und Ausdauer bis 3 Uhr früh zu konstatieren war.

Borna. Der hiesige neugegründete Ortsverein, welcher am 5. Juli sein erstes Johannistfest zwar in kleinem Rahmen aber doch in gebiegender Weise feierte, hatte am 12. Juli abermals Veranstaltung genommen, seine Mitglieder zu versammeln. Der Ortsverein konnte an diesem Tage den Vorsitzenden des Gau's Erzgebirge-Boigtland, den Kollegen Stoh, in seiner Mitte begrüßen, welcher nach hier gekommen war, um einen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen der Münchener Generalversammlung zu geben. In eindringlicher Rede machte der Vortragende die hiesigen Kollegen mit den gefassten Beschlüssen usw. bekannt. Für die Ausführungen, die von den Mitgliedern mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt wurden, gab die Versammlung ihrem Danke in üblicher Weise Ausdruck.

Chemnitz. Am 6. Juli feierte die hiesige Mitgliedschaft ihr diesjähriges Johannistfest im Kolosseum zu Chemnitz-Kappel. Unter fröhlichen Weisen der Habernischen Kapelle und sonst arrangierten Belustigungen für Jung und Alt verlief der Nachmittag in schönster Weise. Am Abend fand im selben Lokale ein Ball statt. Der Vorsitzende nahm hierbei Gelegenheit, ein paar kernige, dem Feste entsprechende Worte an die Anwesenden zu richten und ließ seine Ausführungen in einem Hoch auf den Verband auslingen, in welches die Festeilnehmer freudig einstimmten. Eine Einlage des Gesangvereins Gutenberg verschönerte den Abend noch in besonderer Weise. Nicht umhin können wir, auch an dieser Stelle unsern Kollegen Schultes-Breslau für sein liebevolles Gedenken an die hiesige Mitgliedschaft durch ein den konditionlosen Kollegen gewidmetes Geschenk unsern Dank auszusprechen. Die Festearte wurde von der Firma Rich. Müller sehr geschmackvoll ausgeführt.

Gera. Am 13. Juli beging der Ortsverein Gera sein Johannistfest in den Räumen des hiesigen Walfalla-Theaters. Da die mit der Arrangierung des Festes betraute Kommission tüchtig vorgearbeitet hatte, so konnte es nicht fehlen, daß das Fest bei prächtigem Wetter einen schönen Verlauf nahm. Am Nachmittage sorgten neben einem Konzerte, ausgeführt von Mitgliedern der Stadtkapelle und dem hiesigen Buchdrucker-Gesangvereine, Preisquadräteln, Kinderverlosung, Luftballonsteigen usw. für die nötige Abwechslung. Große Heiterkeit erregten die Vorführungen einer Bärenführertruppe. An dem nachfolgenden Tanze beteiligte sich neben den Jüngern Gutenbergs auch eine größere Zahl von Gästen. Aus dem Bezirke hatten uns mit ihrer Gegenwart erfreut Mitglieder aus Anna, Eisenberg, Köstritz, Weiba und Ronneburg.

Rundschau.

Der Stadtrat von Saarbrücken hat in seiner Sitzung vom 18. Juli beschlossen, dem Gesuche der örtlichen Tarifkommission um Vergebung der antiken Druckarbeiten nur an tariffreie Druckereien zu entsprechen. Eine gleichlautende Notiz in Nr. 73 ist dahin richtig zu stellen, daß der dort wiedergegebene nämliche Beschluß von den Stadtverordneten zu St. Johann gefaßt wurde, also nur auf diese Gemeinde Geltung hatte.

Ueber die Druckerei von Bergmann & Pufe in Chemnitz ist am 4. Juli der Konkurs eröffnet worden. Preßprozeß. Uebermals ist ein Redakteur des Berliner Vorwärts wegen Veröfentlichung eines sogenannten Hunnenbriefes verurteilt worden, so daß einschließlich der jetzt gegen Schröder erfaßten vier Monate das diesbezügliche Strafkonti im ganzen 17 Monate Gefängnis ver-

zeichnet. Auch dieser Brief ist von anderen Blättern — so auch von der Schwab. Tagwacht — abgedruckt, ohne daß Strafverfolgung eingeleitet wäre.

In Dänemark erscheinen zur Zeit 210 Tageszeitungen (18 allein in Kopenhagen) mit einer Gesamt Auflage von nur 600 000 Exemplaren. Die erste regelmäßig erscheinende Zeitung stammt aus dem Jahre 1657 und wurde in deutscher Sprache herausgegeben, 1660 kam dann die erste dänische Zeitung heraus. Eine gegenwärtig in Kopenhagen stattfindende historische Presseausstellung bringt in dieser Beziehung viel interessante Objekte und wirkt somit äußerst belehrend.

Zu der Vollkommission des deutschen Reichstages fanden am Donnerstag vergangener Woche die Papierzölle zur Beratung. Die von den Agrariern und Hochschulgöllnern beantragten Zölle gehen bis zu 150 Proz. über die Tarifzölle hinaus, was bei eventueller Verwirklichung eine unabsehbare Schädigung der Papierindustrie und des gesamten graphischen, in erster Linie aber des Buchdruckgewerbes bedeuten würde; das Hamburger Echo würde z. B. eine jährliche Mehrausgabe von 24 000 Mk. für Papier haben. Selbst den Regierungsvvertreter gingen die beantragten Tarifzölle über die Hufschmied, was jedoch den bekannten Agrarier Grafen Kanitz nicht abhielt, zu erklären: „wenn immer gesagt werde, das Druckgewerbe belästigen heiße der Bildung Hemmnisse bereiten, so sage er, nicht immer wirke das bildend, was gedruckt werde, oft wirke es verblöbend.“ BERNUNFT WIRD ANFANG, Wohlstand Plage, diese Worte aus dem Munde dieses Agrarierhauptlings ganze Lebenswahrheit zu sein.

Die Verteuerung der Lebensmittel kann man wieder einmal an den für das zweite Halbjahr 1902 festgesetzten Erhöhungen des Besatzungsgeldes für die preussischen Truppen erkennen. Von den 331 Garnisonen dieses Bundesstaates erfolgte für 202 eine Steigerung des Posttages, für 91 blieb derselbe unverändert und bei 38 fand eine Herabsetzung statt. Wenn hier die Notwendigkeit eine allgemein so überzeugende war, dann ist die den Arbeitern gegenüber bei gleicher Notdürftigkeit fast stets eingenommene ablehnende Haltung zweifelsohne mehr als ungerecht und beurteilenswert.

Die Verwendung von gewerblichen Arbeiterinnen als Verkäuferinnen an Sonn- und Feiertagen ist nach § 105 der Gewerbeordnung unzulässig. Ein Fußgeschäft in Augsburg hatte an den Sonntagen einige ihrer Schuhmacherinnen zur Bedienung des Publikums bestellt und dadurch eine auch weitere Kreise interessierende Klärung dieser Frage geschaffen.

In Preußen gelangt jetzt die Beseitigung der Gefängnis- und Zuchthausarbeit für die Privatindustrie zur Durchführung. Die Gefangenen werden fortan in staatlichen Militärkleider- und Tischlerwerkstätten Verwendung finden, was einen kleinen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand besagen will.

Mit Hilfe des rüchständigsten aller Gesetze, der preussischen Gewerbeordnung vom Jahre 1810, haben wir nunmehr auch veritable amtliche schwarze Listen erhalten. Das Niederbarnimer Kreisblatt veröffentlichte nämlich neulich ein Verzeichnis der im Mai 1902 zur Kenntnis der zuständigen Landwirtschaftskammer gekommenen Kontraktbrüche in landwirtschaftlichen Betrieben und zwar alles in der bekannten Weise aufgeführt und registriert. Diese förmlichen Stedbriefe — es sind meistens Galzler, die gesucht werden — sind fürwahr ein diesfagendes Pendant zu der deutschen Sozialreform, der man doch sonst manches Gute nachrühmen kann.

Die Eisenbahndirektion in Altona hat den Konsumverein für Harburg und Wilhelmshburg in dem Verdachte sozialdemokratischer Durchseudung, dieweil von den Leitern dieses Vereins etliche der genannten Partei angehören sollen. Inzug wurde daher den Beamten und Arbeitern die Beteiligung an diesem Vereine untersagt, da die Zugehörigkeit zu einem derartigen Vereine sich nicht verträgt mit den der Staatsverwaltung gegenüber übernommenen Pflichten.

Der hochverdienende badische Fabrikinspektor Dr. Würrißhoffer ist seines lebenden Zustandes wegen vor einigen Tagen von seinem Posten zurückgetreten, welcher Mitteilung bereits unterm 18. Juli die Kunde von seinem Ableben nachfolgte. Die unterschiedlichsten Versuche, die sein eingewidmetes Schweben, um diesen mutvollen, seines Amtes mit Gewissenhaftigkeit waltenden Beamten zu entfernen, der den Unternehmern mit seinem geraden Urteile ein gewaltiger Dorn war, hätten jedenfalls zu den bekanntesten Mutmaßungen hinsichtlich dieses Rückschrittes aus Gesundheitsrückichten geführt, wenn die Todesnachricht nicht auf dem Fuße gefolgt wäre. Die badische wie überhaupt die gesamte deutsche Arbeiterschaft wird dieses ausgezeichneten Beamten und Menschen über das Grab hinaus in dankbarster Erinnerung gedenken, dessen Hinscheiden uns erst richtig die Erkenntnis reifen lassen wird, daß Männer wie Würrißhoffer in der deutschen Beamtenwelt leider sehr dünn gefaßt sind.

Nach einer Entscheidung des preussischen Obergerichtes dürfen Stadtverordnetenversammlungen nicht gegen die Polltarifvorlage referieren, denn — heißt es in dem Urteile — „die Stadtverordnetenversammlung ist zwar eine öffentliche Behörde, welche gemäß Artikel 32 der Verfassungsurkunde das Petitionsrecht besitzt, aber sie ist nicht zur Vertretung der Stadtgemeinde befugt und darf daher die Petition nur dann selbstständig abgeben, wenn es sich um ihre eignen Angelegenheiten — etwa um die Frage des Umfanges ihrer Befugnisse — handelt.“ Wenn das sogenannte Petitionsrecht der

Stadtverordnetenversammlungen überhaupt eine Bedeutung haben soll, so muß ihnen denn doch gestattet sein, die Interessen der Stadtgemeinde, d. h. die der Gesamtheit ihrer Einwohner, nach jeder Richtung hin zu vertreten, wie z. B. bei der tiefeinschneidenden Frage des geplanten neuen Zolltarifes.

Der Sächsische Innungsverband hat auf seinem in Zittau abgehaltenen Verbandstag nach dem Beispiele der organisierten Großunternehmer sich mit der unglücklichen Idee der Errichtung von Arbeitgeber-Schutzverbänden beschäftigt, um „dem Ueberhandnehmen ungerechtfertigter Angriffe der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber, als Sperren, Boykotts usw. zu steuern, um damit nicht nur nach Art einer Versicherung materiellen Schäden vorzubeugen, sondern auch die Autorität des Arbeitgebers zu schützen“. Natürlich wird auch der Zünftler großen Donners die Arbeiter nicht aus dem europäischen Gleichgewichte bringen und das geplante Vorgehen wird ebenso Mißtrauen erwecken wie das frühere der Großindustriellen. Das Oidium der Arbeiterfeindschaft, gegen welches man sich in Innungsvereinen so sehr wehrt, hat aber hierdurch wieder neue Beweiskraft erhalten. Die unter dem Druck von Sperren, Boykotts usw. so sehr verzweifelnden armen Innungsverbände — sie selbst sind bekanntlich solchen Mitteln nicht abhold — leisteten sich dann noch das Vergnügen, die Bezeichnung Zwangsinnung in „Pflichtinnung“ umzuändern, der Begriff bleibt natürlich der alte.

Der Verband sächsischer Industrieller will den Innungen den Weg gebührend verlegen; die von diesen Vertretungen der Handwerker in den meisten Fällen mit Erfolg unternommenen Versuche, Fabrikbetriebe mit Lehrlingen der Innungsobehörheit zu unterstellen, passen ihm ganz und gar nicht. Es ist das alte Kapbalgerei, die bisher noch niemals eine genügende Befriedigung der widerstreitenden Parteien herbeiführte.

Die Errichtung einer Zinkerheisanstalt hat der Rat der Stadt Dresden auf Anregung des dortigen Oberbürgermeisters beschlossen. Die neue Anstalt ist als ein Zweig des städtischen Irren- und Siedehauses gedacht und wird vorläufig für 15 Pflanzlinge eingerichtet.

Der nach Unterschlagung von 26 500 Mk. flüchtig gewordene frühere Vorsitzende des Lederarbeiterverbandes befindet sich in America, von wo aus er schon mehrere Lebenszeichen seiner Familie zukommen ließ. Die Frage seiner Auslieferung wird zu verneinen sein, da es sich angeblich nicht um Fälschungen handelt. Die betrogene Gewerkschaft läßt allerdings kein Mittel unversucht zum Haftabwerb des Verwunders.

Der Schießprügel scheint für die Arbeiterschaft jetzt eine ganz besondere Bedeutung zu bekommen. Bei dem von uns schon registrierten Mauerstreik in Posen ereignete sich bei dem nächtlichen Transport eines Arbeitswilligen auch ein derartiges Renkontre. Die den Streikbrecher eskortierenden Unternehmer glaubten die ihnen ebenfalls in einem Gefäß folgenden Streikposten dadurch abzuhalten, daß sie plötzlich in die auf der Straße stehenden Menschen feuerten und die Verfolgung der andern Droßche mit geladenem Revolver vornahmen. Diese Schießerei imponierte dem eingeschlagenen Streikbrecher aber derartig, daß er schleunigst den Revolververheiden Balet sagte und sich den Ausständigen anschloß; sonst würde kein Malheur angerichtet.

Ausstände. Beim Steinsehermeister Müller in Chemnitz haben wegen zugemerkter Lohnherabsetzung zwölf Mann die Arbeit eingestellt. Die fünfzehn Wochen dauernde Ausperrung der Maurer in Kiel ist so gut wie verloren. Auf den Beschluß der dortigen Bauarbeiter, daß jeder einzelne nach Belieben wieder arbeiten könne, hatten die Unternehmer nur die Antwort auf kontraktliche Unterwerfung der Gesamtheit. In Gattingen streikten in dem Orte Podivoloziska Magazinarbeiter und in Jaworzet

1000 Bergarbeiter. Die jugendlichen Hilfsarbeiter einiger Kohlengruben der englischen Grafschaft Yorkshire legten die Arbeit nieder, weil die Grubenbesitzer nach ihrer Meinung eine höhere als die vereinbarte zehnprozentige Lohnherabsetzung vorgenommen haben; 10000 Grubenarbeiter sind dadurch zum Feiern gezwungen.

Eingänge.

Denkschrift zum hundertjährigen Bestehen der Lieboldtschen Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen zu Leipzig. Im Auftrage der Generalversammlung vom Kassenvorstande herausgegeben. Ueber die Entstehungsgeschichte der Kasse ist nichts bekannt. Vermutlich hat ein Herr Ernst Christian Liebold, der in dem Mitgliederbuche vom Jahre 1830 als im Jahre 1802 eingetretener verzeichnet ist, den glücklichen Gedanken gehabt, in Sterbefällen den Hinterbliebenen auf diese Art einen Notpfennig zu gewährleisten. Die Kasse begann mit 97 Mitgliedern, ging später (1815) auf 40 zurück, zählt aber heute 2511 Mitglieder und hat ein Vermögen von 66958,67 Mk. Die in der Denkschrift gegebenen Daten über Mitgliederzahl, Vermögen, Sterbefälle, der gezahlten Sterbegelder beginnen im April 1802, sind also vollständig vorhanden. Zurzeit zählt die Kasse bei 5 Pf. Beitrag, welcher nach vollendetem 30. Steuerjahre erlassen wird, je nach den Steuerjahren ein Begräbnisgeld von 20 bis 200 Mk., letztere Summe nach dreißigjähriger Beitragsleistung. Die Denkschrift ist zwar im ganzen sehr trocken gehalten, gibt aber immerhin den Mitgliedern und solchen, die es noch werden wollen, einen Ueberblick über die Entwicklung der Leistungsfähigkeit dieser Kasse und dürfte somit den gewollten Zweck erfüllen.

Von der Allgemeinen illustrierten Encyclopädie der Musikgeschichte, von Prof. Herrn Ritter, Verlag von Max Schmidt in Leipzig-N. (J. Corr. Nr. 56 und 64) liegt jetzt auch der dritte Band vor, die Musikentwicklung auf dem Boden von Italien, hervorgerufen durch die Renaissance, behandelnd. In bereits hervorgehobener anschaulicher Weise wird die Entwicklung der Musik in Rom, Venedig, Florenz und Neapel geschildert und in einem besonders Kapitel die bedeutenderen musikalischen Theoretiker Italiens im 15. bis 17. Jahrhunderte vorgeführt und deren Theorien eingehend besprochen. Danach folgt ein Kapitel über die Entwicklung der absoluten Instrumentalmusik vom 16. Jahrhunderte an. Die italienische Oper wie die italienische Musik überhaupt (Gesangs- und Instrumentalvirtuosentum) hat bekanntlich bis zum 19. Jahrhunderte die Welt Herrschaft behauptet — ein Umstand, der den vorliegenden Band als besonders reich erscheinen läßt, zumal der Verfasser in dem Schlusskapitel die italienischen Meister der Tonkunst, ihren Lebenslauf und ihre Werke Revue passieren läßt, auch deren Porträts beifügt. Die technische Ausstattung auch dieses Bandes ist eine ganz vorzügliche, unter den zahlreichen Abteilungen eine doppelte, das Innere der Sigmundischen Kapelle darstellend, besonders erwähnenswert. Wir wiederholen, daß dieses Werk eine Fundgrube des Wissens nicht nur für die Musikunbilden ist, sondern auch für jeden Musikfreund, denn erst durch das Studium der Musikgeschichte und das dadurch erwachte Verständnis werden die musikalischen Darbietungen zu einem wahren Genuße.

Briefkasten.

D. S. in F.: Wollen Sie diesbezüglich über den augenblicklichen Stand der Dinge genau unterrichtet sein, müssen Sie sich an den Hauptverwalter Meyer, Berlin, Chamissoplatz 5, III, wenden. — Z. in Wunzlau: Gefrieden und gesest: „oder früher“. — Ortsverein Charlottenburg: Zu spät eingegangen. — S. in Nagen: Derartige Aufforderungen stehen nur den Vereinsfunktionären zu. — Th. in Nordh.: Können Sie nur in Abschrift bekommen, viel-

leicht in Magdeburg. — B. in Gattingen: Wir haben, wie schon oft betont, auf die mehr oder weniger pünktliche Expedition des Corr. durch die Post absolut keinen Einfluß.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionswechsel von einem zum andern Orte wollen die Kollegen — um sich vor Schäden zu bewahren — jedesmal zuvor bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen einziehen.

Der Verbandsvorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 23. Juli, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ner 15.

Bezirk Bochum. Die dritte Bezirksversammlung findet Sonntag den 3. August, nachmittags 4 Uhr, in Wanne statt. Tagesordnung und Angabe des Lokales geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Anträge sind bis zum 27. Juli an H. Dammeier, Bochum, Mauritiusstr. 16, einzuliefern.

Bezirk Götting. Der Seher Konrad Senkowitz aus Horn, welcher vom 7. bis 12. Juni im hiesigen Krankenhaus verpflegt wurde, wird bezugs Aufstufungserteilung ersucht, seine Adresse an Bezirkskassierer Max Lindner, Götting, Leipzigerstraße 22, gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Elmshorn der Drucker Wihl. Hemme, geb. in Mehle b. Elze (Hannover) 1833, ausgel. in Alfeld an der Leine 1902; war noch nicht Mitglied. — In Westerland=Styl der Drucker Paul Freye, geb. in Schöningen (Herzogtum Braunschweig) 1876, ausgel. 1895; war schon Mitglied. — J. Chr. Heismann in Hensburg, Angelturstraße 44.

In Ettenheim der Seher Georg Scheerer, geb. in Broggingen 1877, ausgel. in Ettenheim 1896; war schon Mitglied. — Wilhelm Christmann in Laß, Schlosserstraße 14.

In Frankfurt a. M. der Drucker August Hardt, geb. in Bad Soden a. T. 1884, ausgel. in Frankfurt a. M. 1902; war noch nicht Mitglied. — L. Rumbler, Schultstraße 48.

In Vera der Drucker Paul Schmidt, geb. in Berlin 1879, ausgel. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — W. Breinl, Bauvereinsstraße 14.

In Ludwigshurg der Drucker Ernst Neff, geb. in Ludwigshurg 1833, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Seher 1. Friedrich Dittler, geb. in Valen 1880, ausgel. daf. 1898; 2. Gottlob Käpfer, geb. in Wrenz (D.-M. Heidenheim) 1884, ausgel. in Laingen (Bayern) 1901; 3. Hans Rieberhader, geb. in Mischelbach (D.-M. Gaildorf) 1884, ausgel. in Stuttgart 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Quedlinburg der Seher Paul Schmidt, geb. in Berlin 1884, ausgel. in Quedlinburg 1902; war noch nicht Mitglied. — G. Feuthe in Halberstadt, Kornstraße 2.

In Schweigingen der Drucker Emil Hoyer, geb. in Bafel 1882, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Pflügersgrundstraße 18.

In Salzburg der Seher Fritz Uttschill, geb. in Paderborn b. Saaz (Böhmen) 1881, ausgel. in Stadthagen-Hannover (1900) war schon Mitglied. — Wilhelm Wanser, Salzburg-Maglan, Gärtnerstraße 2.

Buchdrucker, nahe Berlin, hochvertr., Neues neues Mat., 1. 10000 Mk. verkauft. W. Dff. u. Nr. 262 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Hamburg.

Gesucht Teilhaber mit 5 bis 10 Mk. in bestehende Buchdrucker zur Errichtung eines rentablen Inzeratensblattes. Werte Offerten unter Nr. 251 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen

für in feinsten Accidenz- und Farbendruck, von Hausdrucker einer Schriftsetzer zu engagieren gesucht. Werte Offerten von Herren, die ähnliche Stellungen schon bekleidet, mit Zeugnisabschriften unter Schiffe 248 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Erster Accidenzsetzer, verheiratet, flott und modern im Satze, Zeichnung und Skizze, sucht per sofort Stellung. Werte Off. unter Nr. 220 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Accidenzsetzer welcher mit der Stereotypie vertraut ist, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten erb. unter E. B. 247 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Süchtiger Wert- und Zeitungsseher auch in Accidenzjahre bewandert, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an Emil Wendler, Luda (S.-M.), Kirchplatz. [250]

Ein im Werk-, Inzeraten- u. Accidenz-sache vielfach tüchtiger Seher sucht bis Anfang oder Mitte August

Aushilfsstellung

auf 6 bis 8 Wochen in tarifreter Druckerel Bayerns. Werte Off. erbeten unter A. Z. 249 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung! Achtung! Stereotypen u. Galvanoplastiker.

Bei Konditionsannahme nach Berlin sind vorher Erkundigungen einzuziehen im Arbeits-nachweise, Britz Albrechtsstraße 3, Restaurant Schutz, oder beim Vorstehenden Ch. Weyland, Kolonnenstraße 37, I. [140]

Carl Reichenbach

München • Heustr. 29/o Permanent. Musterausstellung und Lager (elect. Betrieb) von: Berger & Wirth, Leipzig J. G. Mailänder, Cannstatt

Tabellen zur Satzberednung Rieh. Härtel in Leipzig-N. — 3 Mk.

Hermann Sachse Halle-Saale

Ludwig Wuchererstrasse 28 empfiehlt den Herren Kollegen sämtliche technische Artikel als: Winkelhaken, Ahlen, Ahlspitzen, Pinzetten, Zuriichtemesser, Zuriichtescheren usw. Ferner: Seherblusen und Schutz-anzüge. Man verlange Preisliste. Bitte stets genau wie oben zu adres. a. Vertreter für Berlin und Umgeg. 55: Franz Sell, Hildorf, Gernmannstr. 65.

Generalversammlung!

Alle Kollegen, welche bis jetzt noch keine Widererhalten haben, solche aber wünschen, bitte ich um Zuleitung ihrer Adressen. G. Dresher, München, Wörthstr. 10. Gruppe aller Delegierten a 80 Pf. — Gau-gruppen a 1 Mk. [253]

Technik der bunten Accidenz. Rieh. Härtel in Leipzig-N. — 3,50 Mk.

J.-F.-Drucksachenaustausch.

Wegen einiger späteren Festterminen können die Kollektionen (enthaltend etwa 75 Drucksachen) nicht vor Ende d. M. zum Versand kommen. A. Küttner, Leipzig. [254]

Correspondent-Mappen

(s. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Leses- und Vereinszimmer, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die Aushilfsung im Buchdruckererwerb, theoretisch und praktisch dargestellt, mit einem Anhang über die Buchführung bei kleinen Betrieben, Zeitungsdruckereien, Mitteilungs-schaften usw. Bearbeitet von Prof. Eugen Schigut in Wien. 3 Mk. Galvanoplastik. Von Hering. Geb. 3 Mk. Rieh. Reuters sämtliche Werke. Neue wohlfeile Volksausgabe. 31 8 Bdn. Geb. 12 Mk., in 4 Doppelbänden 10 Mk.

Infektions-Bedingungen. Biergepaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsk-anzeigen bei direkter Zuführung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen-erträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.